

## Redebeitrag

Plenum, 23.11.2015

Dok. 63 – Abänderung Dekret zur Förderung der Jugendarbeit  
-Alain Mertes-

*-Es gilt das gesprochene Wort-*

Herr Präsident,

Mitglieder in Regierung und Parlament,

Werte Bürgerinnen und Bürger der DG,

Sowohl in meiner Stellungnahme bei der Verabschiedung des Jugenddekrets in diesem Hause, als auch bei der Diskussion und Abstimmung zum Jugendstrategieplan, habe ich bereits unsere Sichtweise zum Jugenddekret und den darin enthaltenen Werkzeugen dargelegt.

Ich möchte dies auch heute wieder kurz wiederholen: Ja, Sozialraumanalyse, Leistungsauftrag und Jugendstrategieplan können interessante und hilfreiche Werkzeuge sein. Die Sozialraumanalyse aber für die Jugendarbeiter vor Ort verpflichtend zu machen, halten wir gerade da, wo die Jugendarbeit bis dato auch ohne sie gut funktioniert hat, nach wie vor als falsch. Denn sie bedeutet Mehrarbeit, die nicht immer im Verhältnis zum Nutzen steht.

Lassen Sie mich, Kolleginnen und Kollegen, hier und heute an einem Beispiel verdeutlichen, wozu solche Hilfsmittel noch gebraucht werden können.

Wir alle kennen die Aussage, dass ein Messer ein vielseitiges Werkzeug ist. Es hilft uns unser Essen zuzubereiten, kann aber auch dazu benutzt werden, einen Menschen zu verletzen.

Ein anderer Aspekt wird selten erwähnt. Und um bei diesem Bild zu bleiben, möchte ich es mal so ausdrücken:

Manche Menschen legen sich einen Messerblock oder einen Messerkoffer zu, mit hochwertig aussehenden Messern, unterschiedlicher Größe und Form. Sie wollen damit aber weder kochen, noch jemanden verletzen. Nein, sie stellen diese, mit vielen weiteren professionell wirkenden Gegenständen zur Schau, um so einen gewissen Anschein zu

**Fraktion im PDG V.o.G.**

vermitteln. Zum Beispiel den, dass ein Mensch, der über solche Messer verfügt, doch sicher auch Ahnung vom Kochen hat. Sie tun dies oft diskret und dennoch gezielt.

Natürlich wissen wir alle, dass die Kochkunst zuerst nicht von der Qualität der Utensilien, sondern vor allem, von der Wahl der richtigen Zutaten und der Art und Weise, wie diese zubereitet werden, abhängt.

Trotzdem kennen wir alle Menschen in unserem Umfeld, die in irgendeinem Bereich so funktionieren. Und nicht selten lassen wir uns blenden vom schönen Schein.

Und ja, auch in der Politik gibt es so etwas. Deshalb sollten wir immer danach fragen, wie Altkanzler Helmut Kohl es formulierte, was am Ende hinten raus kommt. Dies ist letztlich entscheidend.

Was kam also beim ersten Jugendstrategieplan hinten raus?

Bei dessen Behandlung in diesem Hause habe ich auf den in ihm enthaltenen Aktionsplan verwiesen. Er führt als dritten, von insgesamt 4 Punkten, das Thema „politische Bildung“ auf. Der Schwerpunkt liegt dabei auf das „Entgegenwirken der Politikverdrossenheit bei Jugendlichen“.

Nun, die Politikverdrossenheit bei Jugendlichen, war uns allen auch ohne Sozialraumanalyse bekannt. Interessant ist, dass die Regierung nun Maßnahmen und Aktionen plant, um gegen dieses von ihr identifizierte Problem anzugehen.

Doch was, wenn die Politikverdrossenheit daher rührt, dass Regierung und Parlament eben genau so handeln, wie sie handeln? Ein Vertreter des RdJs hat dies bei einer Anhörung zum so genannten Freihandelsabkommen TTIP treffend ausgedrückt. Als der Ministerpräsident in diesem Rahmen seine Position zum „Schwesterabkommen“ CETA darlegte, drückte es der Vertreter vom RdJ so aus. Ich zitiere aus dem Bericht Dokument 46 Nr.4: „Der Ministerpräsident habe gesagt, dass es schwierig sei von einer Legitimation zu sprechen, wenn die Parlamente auf europäischer, föderaler und teilstaatlicher Ebene einem CETA oder TTIP-Abkommen zustimmten, die relativ kleine Deutschsprachige Gemeinschaft sich aber dagegen entscheide und alles zu Fall bringe.“

In Frankreich habe es eine Studie gegeben, die besagte, dass 80% der jungen Menschen zwischen 16 und 25 Jahren sich nicht bereit und mündig genug fühlten zu wählen. Der RdJ arbeite genau auf diesem Terrain und bestärke junge Menschen darin, dass ihre Meinung gültig sei, selbst wenn sie nur einen kleinen Teil der Gesellschaft repräsentierten. Man müsse sich fragen, wie man weiter die jungen Menschen auffordern solle, Stellung zu beziehen, wenn man von Vertretern der Regierung und des Parlaments der

**Fraktion im PDG V.o.G.**

Deutschsprachigen Gemeinschaft gesagt bekomme, dass man sich besser nicht anders als das föderale Parlament oder andere teilstaatliche Parlamente äußern solle.“ Wie gesagt, nachzulesen im Dokument 46 Nr.4, Seite 28.

Jetzt, mit diesem Dekret, ein neues Werkzeug, nämlich den „Jugendbericht“ einzuführen, wird daran nichts verbessern. Im Gegenteil: 40.000,- € oder vielleicht auch 60.000,- € Steuergeld für diese Erhebung, ist viel. Wenn dabei aber am Ende nicht mehr heraus kommt, als schöner Schein, dann nimmt die Politikverdrossenheit nicht nur bei Jugendlichen weiter zu!

Bitte verstehen Sie mich nicht falsch. Ich bin nicht prinzipiell gegen eine Erhebung oder eine Studie. Sie dürfen aber kein Selbstzweck sein. Schließlich kosten die meisten viel Geld. Sie machen nur dann Sinn, wenn am Ende etwas Nützliches und nicht nur fadenscheiniges heraus kommt.

Zur Reduzierung der Politikverdrossenheit hatte ich Ihnen damals 2 Maßnahmen vorgeschlagen, die kein Geld kosten und sofort umgesetzt werden können. Hier nochmals zur Erinnerung:

1. Sagen Sie den Menschen einfach die Wahrheit!
2. Dienen Sie den Bürgern und nur den Bürgern, denn diese bezahlen Sie schließlich dafür!

Anstatt immer mehr Geld für Maßnahmen, Werkzeuge, Studien und Aktionspläne auszugeben empfehle ich Ihnen, ein Klima des Vertrauens und des Miteinanders zu schaffen. So sparen Sie erstens viele Steuergelder ein, und erreichen langfristig viel mehr. Garantiert in Sachen Politikverdrossenheit aber garantiert auch in vielen anderen Bereichen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit

Alain Mertes

Vivant-Fraktion